

# Was ist Mörylin schon ohne Herz?

Bad. Zeitung, 22. 4. 2008

„Das doppelte Karottchen“: Ein Freiluft-Gemüsekrimi-Event

Heiteres Gemüseraten: Das Publikum hockt auf Campingstühlen mitten in der Tuniberg-Gemeinde Gottenheim, eine orange Küchenschürze mit der Aufschrift „Doppeltes Karottchen“ über der Regenjacke, und zeigt begeistert auf jede Figur, die sich umfanghalber mühsam aus der schmalen Bahnhofstür herauschält: „Guck, eine Kartoffel!“ „Scharf – eine Pepperoni!“ Kinder klatschen in die Hände vor Begeisterung, als die Dame in dem gut gepolsterten braun-weiß-gestreiften Ballonkostüm – zweifellos eine Zwiebel – herzerreißend in ihr riesiges Taschen-tuch weint und anschließend einen ganzen Schwall Wasser daraus herauswringt.

Die Stimmung ist bestens. Beim Freiluft-Ereignis „Das doppelte Karottchen“ des Theaters Freiburg springt der Funke zwischen Darstellenden und Publikum sofort über. Uli Jäckle hat die Idee aus Heersum in Niedersachsen nach Freiburg



Im Cabriolet auf der Schleimspur

gebracht; dort bespielen Laien und Profis seit 15 Jahren unter seiner Regie die Landschaft, dort ziehen bis zu 500 Menschen mit Klapphockern und Thermosflaschen bewaffnet den Theatermachern hinterher. Gemeinsam mit der Dramaturgin Viola Hasselberg und dem Texter Carsten Schneider – sowie unter Mithilfe des Aktionstheaters Panoptikum, des Montessori-Zentrums Angell und Sponsoren – entstand „Das doppelte Karottchen“, ein aufwändiger Gemüsekrimi, der vom Tuniberg ins Herz des Kaiserstuhls führt.

„Theater trifft Landschaft, Profis treffen Laien, jung trifft alt, Kunst trifft Kalauer. Auf ins Möhrchenland!“ – so heißt es im liebevoll konzipierten Programmheft. Damit ist das Konzept perfekt beschrieben. Nun die Geschichte: Mörylin Möhrchen, ein knackiges, junges Gemüse aus Hessen, trifft am Gottenheimer Bahnhof ein, wo sie vom Tausendfüßler in die Gemüsekirche gebracht werden soll. Hier wartet der Bräutigam, der Kaiserstühler Möhrchenprinz Karl Rottchen. Doch der Tausendfüßler wird von einer fiesen Schädlingsbande vertrieben – phantasievoll ausgestafferte Kratzmilben, Schaben, Wurzelbohrer – die auf knatternden Mofas und einem Spinnentraktor angebraust kommen, rotzen, spucken und stottern.

Mörylin sitzt schließlich im flotten Sportwagen von Schleimi Nacktschleimer, den man angesichts dieses sprechenden Namens kaum näher zu beschreiben braucht. Schleimi verspricht Mörylin eine Schönheits-Operation („Glaubst Du, mit so einer will der Prinz ins Hochzeits-



Karotten und Co aufgepasst: Die Schädlinge greifen an

FOTOS: MAURICE KORBEL

beet?“), in Wahrheit entführt er sie ins Gen-Labor, wo er ihr das Herz herausreißt, sie mit Pestiziden vollstopft und auch noch kloniert! Völlig persönlichkeitsgestört erscheint Mörylin bei ihrem Prinzen in der Kirche. Karl Rottchen jedoch entpuppt sich als liebender Held, der sie auch ohne Herz heiratet und ihren Möhrencharakter zu retten verspricht.

Die Zuschauer gehen begeistert mit. Gelächter erfüllt das sonntagsstille Gottenheim, bereitwillig greifen Groß und Klein nach ihren Campingstühlen, sobald erkennbar wird, dass eine Szene zu Ende ist, und setzen sich in Bewegung. „Der Kaiser stuhlt“ ist so ein Signal – und schon folgen die 250 Zuschauer dem Ruf zum Kaiserhof, wo Papa Rottchen auf einem Stuhl sitzt und drückt. Das Geheimnis des aromatischen Gemüses ist nämlich des Kaisers Stuhl! Die Mörylin-Tragödie freilich veranlasst nun den ganzen Gemüse-

auflauf, sich auf der Schleimspur auf die Suche nach dem Gen-Labor zu machen.

Für die Zuschauer heißt das: Bus fahren. Auch hier geht die Bespaßung weiter; ein Schleimi versucht das Publikum mit einem pseudowissenschaftlichen Vortrag von den Vorteilen des manipulierten Megagemüses zu überzeugen. Am Kaiserstühler Badberg angekommen, geht es munter weiter mit dem Stück, das auf zweierlei Arten funktioniert: Die Kinder können sich nicht satt sehen an den mit viel Liebe zum Detail gefertigten Kostümen (Elena Anatolevna), an dem schnellen Spiel; die Älteren lachen zudem über den Wortwitz der Dialoge, und erkennen hinter dem Klamauk auch durchaus das ernste Plädoyer für Gen-freies Gemüse und Artenvielfalt.

Im Wald angelangt, erhält das Gemüse Hilfe von den weisen Waldmeistern, die sich ansonsten tapfer für die bedrohten

Bäume einsetzen. Eine weitere köstliche Nebenhandlung wird durch die Geschichte der Gräfin Gurke entsponnen, die ihre Tochter Mixed Pickles verheiraten will. Leider ist Mixed Pickles nur in tiefer Dunkelheit ansehnlich, weshalb es einige Verwicklungen dauert, bis Gurkenjane mit Spargeltarzan glücklich wird ...

Ein solches Märchen kann nur gut ausgehen – für das gutschmeckende Gemüse wohlgerneht. Zum Showdown im Gen-Labor vor der Eichelspitze werden noch einmal alle Kräfte mobilisiert – vier Stunden Spiel mit hohem Unterhaltungswert und niveaivollem Unterton haben Schauspielern, Zuschauern und Organisatoren des Theaters alles abverlangt. Es hat sich gelohnt!

Heidi Ossenber

– Weitere Aufführungen: 26., 27. April, 11., 17., 25. Mai, 7., 8. Juni. Karten unter ☎ 0761/201 1853.